

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 3.

Mittwoch, den 8. Januar 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 3. Jan. Für den Erwerb und die Verwertung des bisher im Eigentum der Rheinischen Kreditbank befindlichen Areals der früheren Regionskaserne hat sich mit einem Grundkapital von 350,000 Mk. eine Gesellschaft unter der Firma „Wilhelmsbau A.-G.“ gebildet, welche zunächst einen Teil des Geländes mit einem Maßgehalt von 16 a 99 qm zu einem Preise von 1,700,000 Mk. übernommen hat. Der Quadratmeter stellt sich also auf rund 1000 Mk. Es handelt sich dabei um die an der Marienstrasse und Königstrasse gelegene Ecke, auf welcher ein Restaurant, ein Café, mehrere Geschäfts- und Wohnräume und voraussichtlich auch noch ein Automatenrestaurant errichtet werden soll.

Stuttgart, 4. Jan. Wie der „Schw. M.“ hört, hat der Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, Geh. Rat v. Balz, gestern sein Pensionsgesuch eingereicht. Die Stelle wird vorläufig durch den Vorstand der Bauabteilung Präsident von Fuchs, verwaltet werden. Das „Neu: Tagblatt“ nennt als späteren Nachfolger den aus dem Reichseisenbahnamt zurückberufenen Ministerialrat Stieler. Es sollen überhaupt im Zusammenhang mit dem nächsten Hauptfinanzetat mehrfache Personenveränderungen in der Verkehrsanstaltenverwaltung zu erwarten sein.

Stuttgart, 3. Jan. Bei der vorläufigen Zählung des Ergebnisses der Gemeinderatswahl wurden dem Zentrum 4000 Stimmen zuviel gerechnet. Für das Zentrum wurden nur 11 603 Stimmen abgegeben nicht 15 603, Konservative und Zentrumsparthei erhielten zusammen 34 344 nicht 38 344 Stimmen. Beide Parteien erhalten demnach nur 1 Sitz und nicht 2. Gewählt ist somit nur der Konservative Bäckermeister Kälberer, die Zentrumsparthei geht leer aus. Gewählt sind von der Deutschen Partei: Hauser, Weitzbrecht, Heine; von der Konservativen: Kälberer; von den Sozialdemokraten: Sperka, Würz, Dietrich und Kowald; von der Volkspartei: Theurer.

Stuttgart, 4. Jan. Die Deutsche Partei hält am Sonntag den 12. ds. vormittags 11 Uhr im Festsaal der Viederhalle ihre Landesversammlung. Auf der Tagesordnung stehen: Rede des Landtagsabg. Kübel-Gannstatt über „Arbeiten und Aufgaben des Landtags“; Reden des Reichstagsabg. Heintze-Dresden über „Fragen der Reichspolitik“; Sitzungen des Landesverbandes; Neuwahl des Ausschusses. Für Frauen werden Plätze auf der Galerie reserviert. An die Landesversammlung schließt sich ebenfalls im Festsaal der Viederhalle ein gemeinsames Mittagessen an. Am So. abend findet im Anschluß an eine Vertrauensmännerversammlung ein Begrüßungsabend im Wintergartenaal des Hotel Royal statt, an dem Gelegenheit zu freier politischer Aussprache gegeben ist.

Calw, 3. Jan. Handelsschullehrer Zügel errichtet mit etwa 250 000 Mk. Kosten eine neue höhere Handelsschule. Aus einer engeren Konkurrenz unter 9 Architekten zwecks Gewinnung von Plänen zu diesem Neubau, ging als

Sieger mit dem Auftrag zur Ausführung Architekt Hennings, Stuttgart, hervor. Es soll bereits im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden, so daß bis zum Oktober 1908 die neue höhere Handelsschule Zügel eröffnet werden kann.

Altensteig, 2. Jan. In hiesiger Gegend sind die Futtervorräte, besonders in den Berggemeinden, knapp beisammen, was die Preise seit Oktober mehr und mehr steigerte. Es werden bezahlt für Stroh 2 Mk. 50 Pfg. bis 2 Mk. 70 Pfg., für Heu 3 Mk. 50 Pfg. bis 3 Mk. 70 Pfg. per Zentner.

Vom Bodensee. Ein Steinadler hat sich seit einiger Zeit unsere Gegend zum Wohnort genommen. Fast täglich kommt er aus den einsamen Wäldern hinter den thurgauischen Uferbergen hohen Flugs zum Untersee. Er setzt sich, groß wie ein Kind, in den Uferstrand, und drückt handlange Abdrücke seiner Krallen in den halbtrockenen Schlamm. In den Riedbüschen wohnen die Wintervögel des Sees, seine jagbaren Tiere. Aber auch Fische holt er sich aus dem Wasser heraus. Kommt ein Mensch in die Nähe, so schießt er, von der gewaltigen Kraft seiner drei Meier weiten Schwingen hochgeschwungen, pfeilgerade in unerreichbare Höhe, schwebt unbeweglich in der Winterluft und streift bald langsam in seine Wälder zurück, in denen er ein unsichtbares Versteck hat. Aber das seltene Bild des gewaltigen Vogels wird unserem schönen Unterseealand wohl bald genommen sein; denn die thurgauische Regierung hat demjenigen der den Adler erlegt, 70 Franken versprochen, und sieben Goldstücke haben doch ein anderes Aussehen als ein Steinadler, der einsam über dem See und den Bergwäldern steht.

Aus dem bad. Schwarzwald wird dem „Schw. M.“ über die Pläne, die vorhandenen Wasserkraften für Baden und Württemberg auszunutzen, geschrieben: Die Bahn Rastatt-Weisenbach, die nun bis Forbach und in weiteren zwei Jahren bis nach Schönmünzach fortgeführt wird, um an die Bahn Freudenstadt-Klosterreichenbach und somit an die württ. Schwarzwaldbahn anzuschließen, macht große Fortschritte. Hand in Hand damit gehen die Pläne der Ausnützung der Wasserkraften, der Anlegung großer Stauwerke. Ein großer Teil der Kräfte soll zur Elektrifizierung der badischen Staatseisenbahnen dienen, zu diesem Zwecke wird eine große Wasserkraftanlage an der Kinzig in Aussicht genommen und ein Gesetzesentwurf dem badischen Landtag zugehen; ferner wurde von Prof. Rehbock in Karlsruhe ein Projekt ausgearbeitet, nach dem durch Anstauen des Schwarzenbaches und der Raumnünzach und durch Ausnützung des dort bestehenden Gefälles etwa 30 000 PS gewonnen werden sollen. Unabhängig hiervon läßt die süddeutsche Diskontogesellschaft durch eine Privatfirma ein Projekt ausarbeiten, nach dem nach großen Gesichtspunkten etappenweise eine Kraftanlage gebaut werden soll, welche rund 120 000 PS liefert und nicht nur für elektrischen Bahnbetrieb, sondern auch für Versorgung eines Netzes von Städten und Industrien mit Licht und Kraft nutzbar gemacht werden soll. Diese Anlage,

deren Kosten auf 30 Millionen geschätzt werden müßte teils auf badischen teils auf württembergischen Boden kommen, doch steht ihre Ausführung noch sehr in Frage. Im Interesse der beiden Staaten wäre dies sehr bedauerlich. Württemberg kann die Wasserkraft der Murg und ihrer Nebenflüsse nur in sehr beschränkter Weise ausnützen, da das nötige Gefälle im Badischen liegt, Baden aber würde bei gemeinsamem Ausbau der Wasserkraften eine weit größere Kraft billiger erhalten, als bei alleiniger Ausnützung seiner Wasserkraften. Man sollte denken, daß auf der Grundlage der Teilung der Kraft unter den beiden Staaten eine Einigung zustande kommen könnte und es wäre vielleicht im Interesse Württembergs, daß es, bevor das Projekt dem badischen Landtag zugeht, die Initiative in dieser Sache ergreifen würde.

— Wie verlautet, besteht bei der württembergischen Regierung die Absicht, den Ausbau der Murgbahn Klosterreichenbach-Landesgrenze so zeitig in Angriff zu nehmen, daß die Inbetriebnahme gleichzeitig mit der Fertigstellung der badischen Strecke Weisenbach-Schönmünzach erfolgen kann.

— In Partenkirchen in Bayern hielt sich vorübergehend ein Bauunternehmer aus Jungsbrunn auf; er verlor dieser Tage seine Brieftasche mit Banknoten und zwei Schecks im Gesamtwerte von 10 000 Mk. Der zehnjährige Sohn eines besitzlosen Häuslers in Partenkirchen fand die Brieftasche, die inzwischen tief in den Schnee eingesunken oder eingetreten war, auf dem Wege zur Schule und nahm sie mit nach Hause. Nachdem der Vater aus den Papieren die Adresse des Eigentümers festgestellt hatte, begab er sich in Begleitung seines Sohnes mit dem wertvollen Fund zu Fuß nach dem zehn Wegstunden entfernten Jungsbrunn, wo der Bauunternehmer kurz zuvor mit der Bahn eingetroffen war, ohne seinen Verlust bemerkt zu haben. Er nahm nun aus den Händen des ehrlichen Finders sein Eigentum wieder in Empfang und überreichte dem Jungen 1000 Kronen als Geschenk. Darauf ließ er Vater und Sohn im Schlitten nach Partenkirchen zurückbefördern.

— Die Stadt Straßburg hat Notstandsarbeiten angeordnet, bei denen vorläufig 730 bis 800 Arbeiter beschäftigt werden können. Für Arbeiten in städtischer Regie treten in Anbetracht der Feuerungsverhältnisse Lohnerhöhungen ein.

Erfurt, 4. Jan. Den Blättern zufolge herrschte gestern in vielen Gegenden Thüringens strenge Kälte. In Schleiz zeigte das Thermometer gestern früh 4 Uhr 30° C. unter Null. Bei Ayloda wurde ein Schulmädchen, bei Stadtilm ein Handwerksbursche und bei Neurode ein Fabrikarbeiter erfroren aufgefunden.

Berlin, 4. Jan. Graf Zeppelin beabsichtigt bereits um die Mitte des Monats Mai zur Zeit des Vollmondes mit seinem Luftschiff die Probefahrt, deren Verlauf für den Anlauf des Ballons von Reichswegen ausschlaggebend sein soll, über eine noch festzulegende Landstrecke außerhalb des Bodensee-Gebietes zu machen. Graf Zeppelin hat die Vollmondperiode

gewählt, um bei der sich möglicherweise auch auf die Nacht erstreckenden Fahrt eine bessere Ortsbestimmung zu haben.

— Maximilian Hard en hat gegen das Urteil des Berliner Landgerichts Revision eingelegt.

— Der reichste Berliner hat nach den neuesten Steuerergebnissen ein jährliches Einkommen von mehr als 3 Millionen Mark. „Einkommens-Millionäre“ gibt es 14 und „halbe Millionäre“ 40. Die Zahl der Steuerzahlenden überhaupt beträgt 602 265, von denen rund 59 500 ein Einkommen von über 3000 Mark haben.

— Das Reichsschatzamt hat dem Zentralverband Deutscher Industrieller auf seine Eingabe wegen Einführung von 25-Pfg.-Münzen geantwortet, daß zurzeit darüber Erwägungen schwebten. Wie die „Voss. Ztg.“ hört, liegen bereits Probprägungen verschiedener Art an zuständiger Stelle vor. Die Reichsverwaltung hat weniger grundsätzliche Bedenken gegen die Einführung dieser Münzsorte, als Besorgnisse wegen der Form, die handlich sein und unter allen Umständen jegliche Verwechslung mit anderen Münzen ausschließen muß. Das vorgeschlagene Mittel, die neue Münzart zu durchlöchern, erscheint etwas radikal und wäre etwas völlig Neues in unserer Münzform. Von anderen Staaten durchlöchern lediglich Belgien und Rumänien ihre 5- und 10-Centimesstücke, deren Münzen allerdings keinen Körper, wie bei uns der Adler oder die Germania, aufweisen. Die bisherigen Probprägungen bieten keine Gewähr gegen Verwechslungen mit unseren Rechnungsmünzen (21 mm Durchmesser) oder mit den Einmarkstücken (24 mm Durchmesser).

— Im deutschen Holzgewerbe sind ernste Differenzen ausgebrochen. Nachdem die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Holzgewerbes, die auf Grund einer kürzlich in Berlin abgehaltenen Konferenz hier, sowie in Elberfeld, Osnabrück und Luckenwalde zu führen waren, gescheitert sind, ist auf Veranlassung des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Holzgewerbe der seitherige Tarifvertrag in Stuttgart und nachstehenden 22 Städten gekündigt worden: München, Darmstadt, Kassel, Chemnitz, Detmold, Elberfeld, Elbing, Essen, Forst i. L., Frankfurt a. O., Hamburg, Herfort, Jena, Luckenwalde, Magdeburg, Neumünster, Osnabrück, Posen, Potsdam, Wiesbaden und Zoppot.

— Der Lokalanzeiger meldet aus Hamburg: In Hamburg und Altona wurden laut Verfügung der Behörden die in den Wirtschaften aufgestellten oder sonstigen Spielautomaten verboten, weil die Wirte nicht besugt sind, neben dem Schankbetrieb ein anderes Gewerbe zu betreiben.

— Von einem Besucher v. Göbens nach seinem Geständnis erhält die „M.-p.-R.“ folgende Schilderung: Hauptmann v. Göben ist durchaus ruhig und gefaßt, spricht nur mit Schmerz und tiefer Bewegung von seiner alten Mutter, die in Hannover lebt und von der Aufregung der letzten Woche auf das Krankenlager geworfen ist. Sein Liebesrausch für Frau v. Schönebeck scheint nach den Eröffnungen verfliegen, die ihm die untersuchungsführenden Herren über den wahren Charakter seiner Geliebten gemacht haben. Es steht fest, daß v. Göben die Gunst der Dame mit zahlreichen anderen geteilt hat, daß die Majorin Nymphomanin der übelsten Art war, die Befriedigung ihrer Liebesbedürftigkeit in allen Ständen suchte. Bis zu drei verschiedene Besucher soll die unselige Frau in der Nacht empfangen haben. An die Göbensche Untersuchung werden sich bestimmt ehegerichtliche Schritte gegen verschiedene andere Offiziere der Allensteiner Garnison anschließen, die es erwiesenermaßen mit der Ehre ihres Kameraden Schönebeck leichtfertig genommen haben.

— Wegen eines Artikels der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ in Königsberg i. Pr., der betitelt war: „Die Schandfäule in Memel“ und sich gegen das Denkmal der Königin Luise richtete, ist der Verfasser Redakteur Markwald zu 1 Jahr 8 Monaten Ge-

fängnis verurteilt worden. Es wurde sofortige Verhaftung beschlossen.

— Die „Neue Züricher Ztg.“ schreibt: Einen lehrreichen und schmerzlichen Beitrag zur Festfreude in der Schweiz liefert folgende Statistik. Im Jahre 1906 fanden in der Waadt folgende Lustbarkeiten statt: In ganzen 1044 Feste, davon 44 lokale Schützenfeste, 48 Junnfeste, 40 Kirchweihen und Jahrmärkte, 23 Jugendfeste, 4 Waldfeste, 4 Hirtenfeste, 229 Soireen, 449 öffentliche Bälle, 163 Feste allgemeinen Charakters, 4 Schlittenwettkämpfe, 2 Pferderennen, 2 internationale Feste (Simploneinweihung, Schwingfest), 1 kantonales Schützenfest usw. Nimmt man die Waadt als Maßstab, so hätten wir in der Schweiz etwa 10 000 Feste im Jahr! Als Mittel zur Abhilfe diesen unhaltbaren Zuständen gegenüber wird das Zusammenlegen der Feste in einer Gegend und ihre Verlegung auf patriotische Gedenktage, kirchliche und weltliche Festtage vorgeschlagen. Zentralisation ist auch hier die Lösung.

Unterhaltendes.

Späte Rache.

Von Conan Doyle

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Er schien es zu überhören. „Ich muß wirklich meine Violine mit neuen Saiten beziehen,“ murmelte er vor sich hin. „Wenn der Mensch kommt,“ fuhr er gelassen fort, „so sprechen Sie mit ihm in Ihrem ganz gewöhnlichen Ton; sehen Sie ihn auch nicht furchend an, damit er keinen Verdacht schöpft.“

„Es ist schon acht vorbei,“ sagte ich, meine Uhr herausziehend.

„In wenigen Minuten wird er hier sein. Deffnen Sie die Tür ein wenig und stecken Sie den Schlüssel inwendig ins Schlüsselloch. Danke sehr — jetzt kann er kommen. Ich glaube gar, da ist er schon.“

Draußen wurde stark an der Klingel gezogen, Sherlock Holmes stand geräuschlos auf und schob seinen Stuhl näher nach der Tür hin. Wir hörten die Dienerin durch den Vor-saal gehen und die Haustür öffnen.

„Wohnt Doktor Watson hier?“ fragte eine laute, etwas scharfe Stimme; dann ward die Tür geschlossen, und es kam jemand mit schlurfendem Gang die Treppe herauf. Verwundert horchte mein Gefährte auf den langsamen, unsicheren Schritt im Korridor; nun wurde leise angeklopft.

„Herein!“ rief ich.

Die Tür ging auf und statt des gewalttätigen Menschen, den wir erwarteten, hinkte ein runzliger, altes Mütterchen ins Zimmer, das wie von dem plötzlichen Lichtschein geblendet, uns mit matten, glanzlosen Augen anblinzelte.

Während die Alte stumm vor uns stand, und mit den zitternden Fingern ängstlich in ihrer Tasche nach etwas zu suchen schien, nahm das Gesicht meines Gefährten einen so trostlosen Ausdruck an, daß ich Mühe hatte, meine Fassung zu bewahren. Jetzt zog sie ein Zeitungsbblatt heraus und deutete auf unsere Anzeige.

„Deswegen komme ich, werter Herron,“ sagte sie mit einem tiefen Knix, „der goldene Trauring in der Brington-Strasse gehört meiner Tochter Sally; erst seit elf Monaten ist sie verheiratet und wenn ihr Mann nach Hause kommt — er ist nämlich Proviantmeister auf einem Uniondampfer — und sie hat ihren Ring nicht mehr, da gibt's ein Donnerwetter. Schon an guten Tagen ist er sehr kurz angebunden besonders wenn er getrunken hat. Das kam nämlich so: gestern abend war sie im Zirkus mit —“

„Ist das der verlorene Ring?“ fragte ich.

„Unser Herrgott sei gepriesen,“ rief die Alte. „Wie wird sich Sally freuen. Ja, das ist ihr Ring.“

Ich griff nach einem Bleistift: „Wo wohnen Sie?“

„In Houndsditch, Dunkan-Strasse 13. Ein weiter Weg von hier.“

„Wenn man von Houndsditch in den Zirkus will, kommt man nicht durch die Brington-Strasse,“ mischte sich hier Sherlock Holmes in das Gespräch.

Die Alte warf ihm einen scharfen Blick aus ihren kleinen, rotgeränderten Augen zu. „Der Herr hat mich nach meiner Adresse gefragt. Sally wohnt in Beckham auf dem Mayfield-Platz Nummer 3.“

„Und Sie heißen?“

„Mein Name ist Sawyer, sie heißt Dennis — weil sie Tom Dennis geheiratet hat. Ein wackerer, sauberer Bursche, solange er auf See ist; kein Proviantmeister gilt mehr bei den Herren von der Dampfschiffsgesellschaft. Aber, kommt er ans Land, so tun's ihm die Weiber an und die Brantweinchen und —“

„Hier ist Ihr Ring, Frau Sawyer,“ unterbrach ich sie auf ein Zeichen meines Gefährten; „er gehört ohne Zweifel Ihrer Tochter, und ich freue mich, ihn der rechtmäßigen Eigentümerin zustellen zu können.“

Allerlei Dankesworte und Segenswünsche murmelnd, versenkte die Alte den Ring in ihre Tasche und schlüpfte wieder zur Tür hinaus und die Treppe hinunter. Kaum war sie fort, so sprang Sherlock Holmes vom Stuhle auf und verschwand in sein Schlafzimmer. Eine Minute später erschien er wieder mit Hut und Ueberrock. „Ich gehe ihr nach,“ sagte er, „sie muß mit ihm unter einer Decke stecken und wird mir auf seine Spur verhelfen. Bitte, bleiben Sie auf, bis ich wieder da bin.“

Als Holmes die Treppe hinunter ging, hatte sich die Haustür eben hinter der Alten geschlossen. Vom Fenster aus konnte ich sehen, wie sie sich langsamen, schlurfenden Schrittes entfernte, während ihr Verfolger auf der andern Straßenseite hindendrein schlief. „Entweder ist seine ganze Theorie falsch,“ dachte ich bei mir, „oder es wird ihm jetzt gelingen, das Rätsel zu lösen.“

Es hätte der Aufforderung, daß ich keine Rückunft abwarten möchte, nicht bedurft, denn von Schlaf konnte bei mir keine Rede sein bis ich wußte, wie sein Unternehmen abgelaufen wäre. Als er sich auf den Weg machte, war es fast neun Uhr; ich steckte mir eine Pfeife an und blätterte in einem französischen Roman. Es schlug zehn, und ich hörte das Dienstmädchen sich zur Ruhe begeben; um elf Uhr kam die Wirtin durch den Korridor, um sich zurück-zuziehen; erst kurz vor Mitternacht knarrte drunten der Schlüssel in der Haustür.

Als Holmes bei mir eintrat, sah ich es ihm gleich an, daß er kein Glück gehabt hatte. Verdruß und heitere Laune stritten in seinen Gesichtszügen um die Herrschaft, bis schließlich letztere die Oberhand behielt und er in ein herzliches Gelächter ausbrach.

„Um nichts in der Welt möchte ich, daß die Geheimpolizisten von meinem Erlebnis Wind bekämen,“ rief er, und sank auf einen Stuhl. „Ich habe sie so oft gehänselt, daß sie froh wären, sich einmal schadlos halten zu können. Da ich aber weiß, daß ich ihnen am Ende aller Enden doch den Rang ablaufe, lache ich trotz alledem.“

„Was ist denn geschehen?“ fragte ich.

Sie sollen die ganze Geschichte hören, wie wenig sie mir auch zum Ruhm gereicht: Die Person war erst eine kleine Strecke weit gegangen, da fing sie an zu hinken und konnte allem Anschein nach nicht mehr vom Fled. Sie blieb stehen und winkte eine vorüberfahrende Droschke herbei. Um die Adresse zu hören lief ich näher hinzu, doch das hätte ich mir sparen können. „Nach Houndsditch, Dunkan-Strasse 13,“ rief sie, daß es weithin schallte. Kaum war sie eingestiegen, so sprang ich hinten auf; das ist eine Kunst, in der jeder Detektiv gründlich bewandert sein sollte. Fort rasselte die Droschke in gleichmäßiger Geschwindigkeit. Schon ehe sie das Ende der Fahrt erreichte, war ich abgesprungen und schlenderte gemächlich die Straße hinunter. Jetzt hielt der Kutscher, er stieg vom Bock, öffnete die Wagentür und wartete. Aber es kam niemand heraus. Als ich näher trat, sah ich ihn wie wild in der leeren Droschke herumfahren, wobei er die kräftigsten Verwünschungen hören ließ, die mir je zu Ohren gekommen sind. Von

der Insassin war keine Spur mehr zu sehen, und ich fürchte, er wird lange auf sein Fahrgeld warten müssen. Das Haus Nummer 13 gehört, wie ich erfuhr, einem ehrsamem Tapezierer Namens Reswig, von einer Frau Sawyer oder Frau Dennis aber wußte kein Mensch dort etwas."

"Sie wollen doch nicht behaupten," rief ich starr vor Staunen, "daß das alte, gebrechliche Weib aus dem Wagen gesprungen ist, während er in voller Bewegung war und daß weder der Kutscher noch Sie etwas davon gemerkt haben?"

"Zum Henker mit dem alten Weibe," rief Holmes ärgerlich. "Die alten Weiber waren wir, daß wir uns so anführen ließen. Es muß ein junger, noch dazu ein sehr gelenkiger Mensch gewesen sein und ein vollendeter Schauspieler. Die Verkleidung war ganz vorzüglich! Ohne Zweifel hatte er den Verfolger bemerkt und war auf dies Mittel verfallen, mir zu entweichen. Es ist ein Beweis, daß der Mann, den wir suchen, nicht so allein steht, wie ich glaubte, sondern Freunde hat, die sich im Notfall nicht scheuen, um seinerwillen ein Wagnis zu unternehmen. Nun gehen Sie aber schnell zu Bett, Doktor, Sie sehen ganz abgemattet aus."

Ich war in der Tat todmüde und folgte seinem Rat. Holmes blieb bei dem glimmenden Feuer sitzen, und noch bis tief in die Nacht hinein hörte ich die schwerwütigen Klänge seiner Geige und wußte, daß er fort und fort das seltsame Problem in seinem Haupte wälzte, dessen Lösung er sich nun einmal vorgesetzt hatte.

Sechstes Kapitel.

Tobias Gregson tut große Taten.

Tags darauf waren alle Zeitungen voll von dem Brixton-Geheimnis, wie sie es nannten. Viele brachten außer einem laugen Bericht noch Leitartikel darüber. Sie erzählten mancherlei, was mir neu war, und ich bewahre in meiner Briestafche eine ganze Sammlung von Ausschnitten und Auszügen über den Fall. Das Wesentlichste lasse ich hier folgen:

Der 'Daily Telegraph' behauptete, daß die Verbrecherchronik nur wenige Tragödien aufzuweisen habe, die von so seltsamen Umständen begleitet seien. Der deutsche Name des Opfers, der Mangel jedes Beweggrundes, die furchtbare Schrift an der Wand, ließen deutlich er-

kennen, daß die Tat im Auftrag der Revolutionärspartei begangen worden. Die Sozialisten besäßen weitverzweigte Verbindungen in Amerika, wahrscheinlich habe der Ermordete eines ihrer ungeschriebenen Gesetze übertreten und sei dafür zum Tode verurteilt worden. Der Artikel schloß damit, die Regierung zu ermahnen, sie möge ein wachsameres Auge auf die Ausländer haben, die nach England kämen.

Der 'Standard' klagte, dergleichen Gewalttätigkeiten seien die traurigen Früchte einer freisinnigen Regierung, welche die Massen aufjähig mache und alle Autorität untergrabe. (Fortsetzung folgt)

Vermischtes.

— Vor einigen Tagen wurde auf dem Polizeirevier zu Paris ein verhafteter Vagabund durch einen originellen Trick befreit. Während er auf seine Vernehmung wartete, trat plötzlich ein anständig gekleideter Herr in den Raum, blickte um sich, ging dann schnell auf den Vagabunden zu und legte ihm die Hand auf die Schulter: "Sind Sie nicht ein gewisser K. aus Lille?" Ueberrascht blickte der Angeordnete auf und sagte zögernd: "Allerdings. Aber wer sind Sie?" Der Fremde schüttelte den Bettler beide Hände und erzählte ihm, er suche ihn schon seit einigen Wochen, um ihm die Mitteilung zu machen, daß ein Verwandter von ihm gestorben sei und ihm ein Vermögen von rund 800 000 Frank hinterlassen habe. Als der Polizeikommissar hiervon hörte, ließ er den Verhafteten sofort unter lebhaften Glückwünschen frei, und dieser entfernte sich schnell mit dem Ueberbringer der Freundschaft. Als später die Personalien des angeblichen Millionenerben nachgesehen wurden, merkte man, daß es sich um ein Individuum handelte, das wegen verschiedener Delikte längst gesucht wurde! Die Geschichte hatte aber noch weitere Folgen. Die "Erbchaft" wurde ruchbar, und nun wurde der Kommissar von allen Seiten um die Adresse des neugeborenen Millionärs bestärmt. Eine ältere Witwe wollte ihn heiraten; Erfinder wollten ihn um Unterstützungen bitten, und verschiedene Wohltätigkeitsanstalten machten nicht ganz deutliche Anspielungen auf Zuwendungen. Schade nur, daß die ganze Erbschaftsgeschichte sich als abgekartetes Spiel erwies.

— Was man bei der Erfindung der Photographie bereits als technische Möglichkeit gehalten hatte, das ist jetzt nach beinahe hundert Jahren durch die angestrengte Tätigkeit vieler Forscher zur Verwirklichung gekommen: Die Photographie in natürlichen Farben. Gelöst ist das Problem schon seit geraumer Zeit; allein es fehlte an der Durchführbarkeit in der Praxis. Das Verdienst, die Photographie auf diese neueste Stufe der Vervollkommnung gehoben zu haben, kommt den Gebrüdern Auguste und Louis Lumière Nancy-Monplaisir zu. Sie machten eine Erfindung, nach der es möglich ist, mit einer einzigen Platte und einer einmaligen Belichtung eine Glasphotographie in natürlichen Farben zu erzeugen. Sie stellten photographische Platten her, die mit rotgelben, grüngelben und rötlichblauen Stärkekörnchen überzogen sind. Auf den vierten Teil einer Nadelspitze kommen 360 von diesen Körnchen. Das aufzunehmende Bild gelangt durch eine Glasplatte auf den Stärkekörnerfilter. Die roten Körner lassen das rote, die grünen das grüne und die blauen Körner das blaue Licht des Bildes hindurch. Durch Vermischung dieser Grundfarben erscheint das Bild nach der Entwicklung in naturgetreuen Farben von höchster Intensität.

Gemeinnütziges.

(Behandlung der Schlittschuhe.) Um die Schlittschuhe lange schön und frei von Rost zu erhalten, müssen sie auch entsprechend behandelt werden. Nach jedesmaligem Gebrauch sollen die Schlittschuhe sofort sorgfältig abgetrocknet und aufbewahrt, d. h. mindestens in einen trockenen Schrank, Kasten oder dergleichen gelegt werden. Es ist den Schlittschuhen schädlich, sie frei herumliegen zu lassen — auch wenn man sie etwa anderntags wieder zu gebrauchen gedenkt, — was Rost anziehen würde. Haben die Schlittschuhe während der Winterzeit ihre Schuldigkeit getan und sollen nun bis zum nächsten Jahr aufgehoben werden, so müssen sie mit einer Speckschwarte tüchtig eingerieben werden, oder man bestreicht sie mit feinem geschabtem Kreide und wickelt sie dann fest in Delpapier ein. Beide Verfahren werden den Rost von dem Stahl der Schlittschuhe fernhalten.

Forstamt Wildbad.

Wegsperr.

Infolge Holzfällung in I 94 Mittl. Spedenteich, ist die Grünhüttersteig bis auf Weiteres gesperrt.

Spezial-Bureau für Sanierungen

Frankfurt a. M. — Filiale Stuttgart, Charlottenstr. 21 B

Ruedts

Konkursverhütung

übernehmen wir Vergleichsunterhandlungen mit Gläubigern und geben das zum Vergleich erhaltene Geld ausserordentlich günstigen Bedingungen her. Vermittler werden honoriert.

Dr. Lindenmeyer's

Salus-Bonbons

Sibirisch-Malz-Bonbons
Borsttee

empfehlen
Hofconditor Lindenberger.

Kunst-

Tafel-Sonig

per Pfd. 65 Pfg., bei 9 Pfd.-Coll Mt. 5.— franko empfiehlt

D. Treiber.

Sie allein

haben den Schaden davon.

wenn Sie statt des echten Kathreiners Malzkaffee irgend eine minderwertige Nachahmung mit nach Hause nehmen. Der echte "Kathreiner" hat den würzigsten, kaffeeähnlichsten Wohlgeschmack. Achten Sie deshalb beim Einkaufe genau auf die Kennzeichen des echten Kathreiners Malzkaffee! Diese sind:

1. Das geschlossene Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild u. Namen d. Pfarrers Kneipp.
2. Die firma "Kathreiners Malzkaffee-Fabriken".

Sie ersparen sich Ueppigkeit und Enttäuschung, wenn Sie sich die angeführten Kennzeichen des echten "Kathreiner" fest einprägen und jede Nachahmung energisch zurückweisen.

Ludwig Dietrich in Pforzheim

Westl. Karl-Friedrichstr. 34.

Telephon 603.

Haus- u. Küchengeräte, Feine Metallwaren,

Tafelgeräte und Bestecke etc.

Kupfer-Waren, Kochgeschirre in Reinnickel, Aluminium und Emaille

Esstöffel, Caffeeöffel u. sonstige Bestecke in Etui-Ausstattung

Alle Preislagen, in versilbert vielfältigste Auswahl, billig.

Kgl. Württemb. Staatseisenbahnen.
Brennholz-Lieferung.

Die Lieferung von
12,000 Nm. Nadelholzscheitern

für den Eisenbahndienst wird partienweise im Wege der öffentlichen Bewerbung unter Zugrundlegung der Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen, bekanntgegeben im Gewerbeblatt Nr. 8 und 9 von 1903, vergeben. Das Holz ist auf Stationen der württemb. Staatseisenbahnen, deren Auswahl dem Bewerber freigestellt ist, zu liefern, jedoch mit der Bestimmung, daß die Lieferungsmenge für eine Station nicht weniger als 200 Nm. beträgt. Die Lieferungsbedingungen werden auf Verlangen von der unterzeichneten Stelle verabfolgt. Die Angebote mit Angabe der Lieferungsmenge und der Lieferungsstation sind versiegelt und mit der Aufschrift „Brennholzlieferung“ versehen, spätestens bis zum

1. Februar 1908, nachmittags 2½ Uhr,

hier einzureichen. Die Eröffnung der Angebote, welcher die Bewerber beizubehalten können, findet zur genannten Zeit statt. Die Angebote sind bis 1. März 1908 bindend.

Stuttgart, den 3. Jan. 1908.

Kgl. Hauptmagazinsverwaltung.

Für

Hotels und Pensionen

empfehle erstklassige süddeutsche u. westfälische Fabrikate in
Tafeltücher, Servietten, Handtücher.

Das Einweben von Namen u. Wappen bei einem Mindestquantum von 10 Dkd. Servietten oder Handtücher kostenlos. Ferner empfehle

Calmuc

für Tischunterlagen in

80, 90, 100, 110, 115, 120 cm Breite

stets am Lager

Ph. Bosch, Wildbad.

N.S. Muster, auch persönlicher Besuch stehen gerne zu Diensten.

Versicherungsstand 48 Tausend Policen

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833 Reorganisiert 1855

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Außerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Krankenbarkeit und Anwartschaft der Policen.

■ Anerkannt billigst berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug. ■

Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung.

Neue für Männer und Frauen gesonderte Rententariife.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter

in Wildbad: Carl Wilh. Bott, Kaufmann.

Für

Konfirmanden u. Kommunikanten

empfehle mein großes Lager

schwarzer, weißer u. farbiger

Kleiderstoffe

rein wollene Cheviot u. Mohair von Mk. 1.— an per Meter.

Ausgesprochene Frühjahrs-Neuheiten treffen Anfang Februar ein.

Phil. Bosch, Wildbad.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von U. Wildbrett in Wildbad.

**Gewerbe-Verein
Wildbad.**

Am
Sonntag, den 12. ds. Mts.
findet in Neuenbürg die
Generalversammlung

der Gewerbevereine des nördl. Schwarzwaldes statt, u. werden die hiesigen Mitglieder beh. Besprechung über obige Versammlung auf
Donnerstag, abends 8 Uhr
in das Gasthaus z. Adler srb. eingeladen.

Der Vorstand:
Gühler.

**Holzfinger
Geld-Lotterie**

zu Gunsten der Erbauung einer Kirche. Ziehung garantiert 22. Januar 1908
1369 Geldgewinne

40000 M.

Haupt-Gewinne:

15000 M.
5000 M.

Losse à M. 1. 13 Lose M. 12.
Porto u. Liste 25 S extra empfiehlt und versendet
Eberh. Fetzer, Stuttgart
In Wildbad zu haben bei:
Chr. Wildbrett

**Masken-Verleih-Anstalt
Ernst Müller**

Pforzheim

Bleichstr. 12. Telefon 1524.
Vereinen u. Gesellschaften größter Rabatt. Tadellose Kostüme.
Billigste Preise.

Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probekummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Welt über **100000** Abonnenten.

Eigene Fabrikation

Betten

Federkissen . . . 3.90, 4.50, 5.50, 7.50, 9 Mk.

Deckbetten . . . 12, 15, 18, 22, 26 "

Bettfedern und Dauen 1, 1.35, 1.40, 2.40, 3, 3.50, 4.50 Mk. per Pfund.

Bettbarchent und Federkissen in allen Breiten
Matrassen, Sprungrahmen, Patentmatrassen,
Bettstellen in Holz und Eisen.

Rabattmarken.

Anfertigung von Matrassen und Federbetten nach Maß
Federbetten können im Weisen des Käufers genäht und gefüllt werden.

Weber & Langeneckert,
Ede Markt n. Schloßberg, Pforzheim.

Pianino

m. Garantieschein, vorzügliches Instrument zu verkaufen. Pforzheim, öst. Karl-Friedstr. 49.

**Der Dienstboten
Freund u. Helfer**

sind Fritz Müller's
unübertreffliche

**Parkett-
Stahlspäne,**

mit der Schutzmarke:
Hund u. Katze.

Fabrikant:
Fritz Müller jun.
Göppingen (Württ.)

Kaffee!

Versuchen Sie bitte meine alle vierzehn Tage eintreffenden, frisch gerösteten Kaffeesorten zu Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 u. 2 Mk., und Sie werden finden, daß Sie gut u. billig eingekauft haben.

D. Fr. Treiber

Guten alten

Hefenbranntwein

ebenso

Fruchtschnaps

per Liter 1 Mk. ist zu haben bei
Hermann Krauss

Küfermeister, Hauptstr. 94

**Erbsen, Bohnen,
Linsen**

in gutkochender Ware empfiehlt
D. Treiber,